



## Protest mit 105 Regenschirmen

WILHELMSBURG :: Mit Schirm, Chip und mit Drohne haben gestern am Nachmittag Wilhelmsburger Autobahngegner kreativ gegen den geplanten Bau der A 26 Ost durch Kirchdorf protestiert. 105 Regenschirme über sich haltend formierten sie sich zu einem Protest(schrift)zug auf der Kornweide, wo eine Kameradrohne ihr Bild auf einen Speicherchip brannte. Hier, wo derzeit noch der Lkw-Verkehr aus dem Hafen überirdisch in Richtung Autobahn 1 donnert, soll er in Zukunft leiser mit einem eigenen Autobahntunnel an die A 1 angebunden werden. Direkt über der Strecke sollen dafür allerdings Häuser abgerissen werden. Die Anwohner sind deshalb aufgebracht. *at*

## Einbrecher werden auf frischer Tat ertappt – eine Festnahme

NENNDORF :: Am frühen Sonntagmorgen, gegen 3.15 Uhr, sind mehrere Männer in Nenndorf Am Heidland in ein Firmengebäude eingebrochen. Sie wurden im Gebäude allerdings offenbar durch Zeugen überrascht und flüchteten. Als Beute hatten sie Schmuck mitgehen lassen. Die Polizei nahm einen 33 Jahre alten Mann noch in der Nähe des Tatorts fest. Drei weitere Männer flüchteten unermittelt. Die Ermittlungen dauern an. Personen, die Hinweise zu dem Vorfall oder zu verdächtigen Personen oder Fahrzeugen geben können, werden gebeten, sich bei der Polizei Seevetal unter 04105/6200 zu melden.

## Radfahrer entreißt junger Frau die Handtasche

BUCHHOLZ :: Am vergangenen Freitag, gegen 12 Uhr, hat in der Parkstraße in Höhe Friedhof ein Unbekannter einer jungen Frau, die gerade auf dem Fußweg stand und sich ihrem Kleinkind zuwendete, die Handtasche entrisen. Er war mit einem Fahrrad unterwegs und flüchtete anschließend durch den angrenzenden Park im Bereich des Schützenplatzes. Er soll mit einem blauen Oberteil bekleidet gewesen sein. Eine sofortige Fahndung der Polizei hatte keinen Erfolg. Wer Hinweise zur Tat geben kann, wird gebeten, sich bei der Polizei unter 04181/2850 zu melden.

# Velo-Route: Pläne verärgern Politiker

Busse sollen Radspur am **Harburger Ring** kreuzen und Bäume sollen fallen. Das lehnt die Bezirkspolitik ab

LARS HANSEN

HARBURG :: Die Pläne des Landesbetriebs Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) für die Führung der Veloroute 11 (Hamburger Rathaus – Eißendorf) über den Harburger Ring stießen schon vor viereinhalb Jahren auf wenig Gegenliebe bei den Harburger Verkehrspolitikern: Zu viele Bäume sollen weichen, und auch die parallele Führung von Rad- und Busspuren wurde kritisch gesehen. Jahrelang hörte man nichts mehr aus dem LSBG. Dessen langjährige Radverkehrsplanerin Heinke Wiemer wechselte ins Bezirksamt Wandsbek. Der LSBG verschob große Teile der Veloroutenplanung im Süden an das Bezirksamt Harburg. Jetzt legte das Bezirksamt dem Harburger Mobilitätsausschuss unter dem Tagesordnungspunkt „Mitteilungen“ überraschend seine aktuelle Planung für den Harburger Ring vor. Es sind im Wesentlichen noch die des LSBG von vor viereinhalb Jahren. Die Bezirkspolitiker reagierten verärgert. Die Vertreter des Bezirksamts erzeugten Zeitdruck: Wenn nicht in diesem Jahr begonnen wird, fällt der Umbau des Herbert-Wehner-Platzes wahrscheinlich aus.

Der Radverkehr zwischen Wilstorfer Straße und Schlossmühlendamm verläuft seit jeher über den Harburger Ring, wenn auch derzeit unterbrochen durch die Harburg-Center-Baustelle. Die Radwege aus den 1980er-Jahren würden aber modernen Standards nicht genügen, hatten schon LSBG-Planerin Heinke Wiemer und Verkehrsplaner Daniel Reinke vom Ingenieurbüro Münster seinerzeit referiert: Sie seien untermaßig, unterdi-

*Wenn wir jetzt unter Zeitdruck einen Abschnitt genehmigen, sind damit die Weichen für den Rest des Rings gestellt.*

Frank Wiesner, Verkehrsexperte SPD-Harburg

mensioniert, unestet und defekt. Vor allem aber verliefen sie im Wartebereich von Bushaltestellen und oft sogar im Ein- und Aussteigebereich von Bussen.

Die Lösung der Planer ist die Verlagerung des Radverkehrs auf die Fahrbahn. Dort sollen Radfahrstreifen markiert werden. Ganz ohne Konflikte mit dem Busverkehr ist auch das nicht, moniert die Bezirkspolitik, zumal am Ring auch noch zwei neue Bushaltestellen in Richtung Harburg Rathaus geplant sind: Eine für die Busse aus dem Harburger Osten in Richtung Eißendorf und Haus-

bruch an alter Stelle vor dem Harburg-Center-Neubau und eine für alle anderen Linien vor dem Gesundheitszentrum. „Jedes Mal, wenn ein Bus hier hält, muss er den Radstreifen kreuzen und wenn er abfährt, noch einmal“, sagt Frank Wiesner, Verkehrsexperte der SPD. „das ist unglaublich gelöst.“

Der Fahrplan bestätigt Wiesners Skepsis. In der Spitzenstunde zwischen 16 und 17 Uhr würden schon nach jetzigem Fahrplan 54 Busse stündlich die Haltestelle Harburger Ring anfahren und wieder abfahren. Innerhalb einer Stunde müsste also 108-mal ein Bus die Radspur kreuzen – nahezu alle 30 Sekunden. Dabei sollen sowohl Busfrequenz als auch Radfahrerquote noch steigen, hoffen die Vordenker der Verkehrswende. „Entweder müssen die Busfahrer dann lange in der Busbucht warten, bis die Radspur frei ist, oder sie zwingen die Radfahrer zum Bremsen“, kritisiert Wiesner.

Kritisiert wurde auch, dass für den insgesamt breiter werdenden Harburger Ring Bäume gefällt werden sollen. „Das machen wir nicht mit“, sagte der FDP-

Abgeordnete Oliver Hinners, „da geht der Allein-Charakter verloren!“

Wie viele Bäume es insgesamt würden, konnten die Bezirksamts-Referent Przemyslaw Amroziewicz und Ralf Küpper nicht spontan beantworten: Sie waren an diesem Termin für erkrankte Vorgesetzte eingesprungen. Für die gesamte Strecke Moorstraße bis Finanzamt hatte der LSBG vor vier Jahren 55 Bäume genannt und 62 Neupflanzungen in Aussicht gestellt.

Die Information erfolge jetzt, so Amroziewicz, damit gleich nach der Sommerpause entschieden werden kann. „Die Stadtteilsanierungsmittel für den Herbert-Wehner-Platz sind nur zeitlich befristet genehmigt. Weil der Platz direkt am Ring liegt, müssen wir zumindest an dieser Stelle eine Planung aus einem Guss erstellen“, sagte er. „Ab 2022 wird der Straßen-Doppelknoten am Bahnhof saniert und wir werden in dieser Zeit keine weitere Baustelle in der Innenstadt eröffnen. Nach der Doppelknoten-Sanierung wäre das Geld für den Herbert-Wehner-Platz verfallen.“

„Wenn wir jetzt unter Zeitdruck einen Abschnitt genehmigen, sind damit die Weichen für den Rest des Rings gestellt“, mahnt Frank Wiesner. „Dabei wird gerade der Rahmenplan Harburger Innenstadt erstellt, inklusive eines Verkehrsgutachtens. Wer weiß: Vielleicht wird da für den Ring etwas ganz anderes empfohlen, als diese Planung aus vergangenen Zeiten!“

Eine Neuerung soll es im neuen Plan zum Ring übrigens doch geben: Drei Sprunginseln zur sicheren Fußgängerquerung. Darauf besteht die Polizei.



Zwischen Schlossmühlendamm und Wilstorfer Straße soll der Harburger Ring einmal mehr umgebaut werden.

FOTO: LARS HANSEN/ XL

Anzeige

**EXCHANGE AG**  
GOLDANKAUF  
LEIHAUS

**Wir haben geöffnet!**  
Gold und Schmuck zu Top Preisen verkaufen oder beleihen.

Termin in der Filiale oder telefonisch vereinbaren.

3 X IN HAMBURG  
Tel.: 040 32904985  
Harburg: Lüneburgerstr. 25  
Niendorfer Markt, Tibarg 38  
HBF: Steindamm 2

ÜBER 20 X IN DEUTSCHLAND.

IHR EXPERTE FÜR WERTE.

www.exchange-ag.de

KOMMENTAR

## Viereinhalb verlorene Jahre

LARS HANSEN

:: Allen Nutzern des Harburger Rings gerecht zu werden, ist schwierig. Die Breite des Straßenraums lässt wenig Spielraum. Das Problem viereinhalb Jahre liegen zu lassen, sich dann hektisch neu daran zu setzen und wieder keine neue Lösung dafür zu haben, ist aber der falsche Weg. In den vier Jahren hat sich nämlich auch in den Köpfen der Harburgerinnen und Harburger einiges getan und manches, was eben noch undenkbar erschien, würde jetzt eher akzeptiert.

Warum also nicht mal mutiger planen? Muss es an dieser Stelle des Harburger Rings wirklich Autoverkehr geben? Parkplätze gibt es kaum. Es ist hauptsächlich Durchgangsverkehr, der sich hier an Ampeln und hinter Bussen staut. Das lässt sich weitläufiger, flüssiger und für alle besser regeln.

Auf dem Ring wäre dann Raum für Neues. Beispielsweise eine geschützte Zweirichtungs-Radspur in der Fahrbahnmitte, oder die Verlagerung der Busspuren in die Mitte mit Straßeninseln als Haltestellen, wie am Bahnhof geplant. Man könnte den westwärtigen Busverkehr auch ganz anders planen, zum Beispiel mit Haltestellen in der Lauterbachstraße. Doppelknoten, ZOB-Erweiterung und Veloroute sollten längst fertig sein und blockieren sich seit Jahren gegenseitig, während ihre Planungen das Haltbarkeitsdatum erreichen. Irgendwann sind sie dann hinfällig. Das nützt niemandem.

## Frau bei Unfall auf der Cuxhavener Straße verletzt – Krankenhaus

HARBURG :: Bei einem Abbiegeunfall auf der Cuxhavener Straße in Höhe der Kreuzung Talweg wurde am Sonntagabend um 18.56 Uhr eine Frau verletzt. Die Fahrerin war mit ihrem Mercedes auf der Cuxhavener Straße unterwegs, als aus dem Talweg ein Mazda auf die Cuxhavener fuhr. Dessen Fahrerin übersah den Mercedes und erwischte ihn an der Seite. Dabei wurde die Mercedes-Fahrerin verletzt. Sie wurde mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Beide Autos drehten sich durch die Wucht des Aufpralls. Die Fahrerin des Mazda wurde nicht verletzt. Auf der Rückbank saßen zwei Kinder, die ebenfalls mit dem Schrecken davon kamen. Die beiden Autos waren Totalschaden und nicht mehr fahrbereit.



Der zerstörte Mercedes auf der Cuxhavener Straße. FOTO: ANDRÉ LENTHE/HA

# Roboter überprüfen mit dem Laser Bauwerke auf Schäden

Professor Kay Smarsly forscht an der TUHH zum Hausbau der Zukunft – dazu gehören auch Betonteile aus dem 3-D-Drucker

HARBURG :: Der digitale Wandel ist überall zu finden. Das beschränkt sich nicht nur auf sprachgesteuerte Fernseher oder selbstfahrende Autos. Auch der Bau von Hochhäusern kann durch die Digitalisierung optimiert werden. „Noch vor einigen Jahren hätte man es für unmöglich gehalten, Beton zu drucken. Jetzt können wir sogar ganze Häuser mithilfe von 3-D-Druck errichten“, sagt Kay Smarsly. Seit dem 1. März ist er Professor und Leiter des neuen Instituts für Digitales und Autonomes Bauen (IDAC) an der Technischen Universität Hamburg und arbeitet an den Gebäuden der Zukunft.

So beschäftigt sich Smarsly in seiner Forschung unter anderem mit Beton-Druck, Künstlicher Intelligenz (KI) so-

wie intelligenten Sensoren, die für die Überwachung von Brücken, Talsperren oder Hochhäusern eingesetzt werden. Aktuell arbeiten er und sein Team an intelligenten Laufrobotern, die Bauwerke überwachen und miteinander kommunizieren können. Mithilfe von Laserscannern und weiteren Sensoren erfassen sie Messdaten von Gebäuden, die sie dann durch KI selbstständig analysieren und an die angeschlossenen Computersysteme weiterleiten. „Die Roboter können sich eigenständig in den Bauwerken zu rechtfinden und erinnern dabei ein wenig an herumstreunende Hunde“, erklärt der TU-Professor. Sobald sie bei ihren Kontrollgängen Auffälligkeiten im Beton messen, zum Beispiel Risse, werden die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter auf der Baustelle sofort digital benachrichtigt. Das erleichtert nicht nur die Bauarbeiten, sondern macht auch die Gebäude sicherer.

Auch Themen wie Umwelt gehören zum Forschungsprofil von Kay Smarsly. Die von ihm entwickelten intelligenten Sensoren können nicht nur Schäden an

Bauwerken sondern auch Schadstoffe im Boden messen. Dadurch kann unter anderem die Trinkwasserqualität jederzeit und an jedem Ort kostengünstig und leicht bedienbar geprüft werden. „Diese Technologie möchten wir langfristig auch in Entwicklungsländern einsetzen“, so Smarsly.

Die Vielseitigkeit, die sein Forschungsbereich mit sich bringt, fasziniert den TU-Forscher: „Der digitale Wandel ermöglicht es mir, visionäre Ideen umzusetzen und interdisziplinär zu arbeiten.“ Eine wissenschaftliche Karriere hatte er während seines Bauingenieur-Studiums nie im Sinn. Er habe es einfach auf sich zukommen lassen: „Ett kütt wie et kütt“ – wie man in meiner Heimat, dem Rheinland, so schön sagt.“



Professor Kay Smarsly forscht an der TUHH unter anderem über den Hausbau der Zukunft.

FOTO: TUHH/HA